



Woche der Waffenbrüderschaft

Vom 23. Februar bis 1. März 1968 begehrt die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik gemeinsam mit unserer Nationalen Volksarmee und den zeitweilig in der DDR stationierten Einheiten der rühmreichen Sowjetarmee die Woche der deutsch-sowjetischen Waffenbrüderschaft. Die Leitung des Reservistenkollektivs hat mit den verantwortlichen Genossen der Reservistengruppen der Fakultäten für Sonntag, den 24. Februar 1968, in Altenberg im Erzgebirge einen Biathlonwettkampf vorbereitet. Mannschaften der Reservistengruppen der TU, der Sowjetarmee und der NVA gehen an diesem Tag um 10.30 Uhr in Altenberg an den Start.

Die Leitung des Reservistenkollektivs erwartet auch als „Schlachtenbummel“ um 9.45 Uhr im Betriebs-Pionierlager „Philipp Müller“, das am Ausgang Altenbergs an der Straße nach Kipsdorf liegt, zur Eröffnung des Wettkampfs und als begeisterte Wettkämpfer anfeuernde Zuschauer unserer ersten Wintersportveranstaltung.

Auf nach Altenberg zum gemeinsamen Biathlonwettkampf der Reservisten der TU und der Genossen der NVA und der Sowjetarmee! Es lebe die deutsch-sowjetische Waffenbrüderschaft!

Major der Reserve Stenker,
Leiter des Reservistenkollektivs

Handballmeister werden ermittelt

Für die Fakultätsmeisterschaften im Hallenhandball steht uns die Lok-Halle zu folgenden Zeiten zur Verfügung:

Fak.	Datum	Zeit	Fakultäts-Sportlehrer
Vorst.	8. März	9 bis 11 Uhr	Goldammer
N	8. März	11 bis 13 Uhr	Biesel
M	16. März	9 bis 11 Uhr	Grohmann
P	16. März	11 bis 13 Uhr	Tafelski
IO	22. März	8 bis 10 Uhr	Krüger
S	22. März	10 bis 12 Uhr	Preibisch
T	30. März	9 bis 11 Uhr	Münch
E	30. März	11 bis 13 Uhr	Baumann

Bedingt durch technische Fragen können diese Termine nicht verändert werden.

Meldungen bis 3. Februar 1968 an H.-D. Tafelski, TU Dresden, Abt. Studentensport, 8027 Dresden, Zellerscher Weg 16, Baracke 40. Verantwortlich: FDJ-Fakultätsleitung, Sportfunktionär.

Schiri/Kamplrichter werden vom Veranstalter - Abt. Studentensport - gestellt.

Spielkleidung wird nicht gestellt. Zur Kennzeichnung der Mannschaften werden farbige Bänder verwendet.

Teilnahmeberechtigung: Für jede Fakultät können im Höchstfall sechs Mannschaften starten. Die Zusammensetzung der Mannschaften kann innerhalb jeder Fakultät speziell geregelt werden.

Diplomsportlehrer Tafelski,
Abteilung Studentensport

1. Zum Inhalt der Begriffe technische Revolution, Kultur und sozialistische Kulturrevolution

1. Betrachtet man die Entwicklung der Produktivkräfte in der Gegenwart so kann man leicht erkennen, daß sie gegenwärtig einen qualitativen Sprung durchlaufen. Dieser Umstand berechtigt uns, von einer technischen bzw. technisch-wissenschaftlichen Revolution zu sprechen:

● Im Bereich der Arbeitsmittel tritt an die Stelle der klassischen Maschinerie die automatisierte Anlage.

● Neben und oft auch an die Stelle der konventionellen Arbeitsgegenstände treten Plaste und Chemiefasern.

● Das alles führt dazu, daß der Mensch immer mehr neben den Fertigungsprozess tritt.

● Schließlich verwandelt sich die Wissenschaft in zunehmendem Maße in eine unmittelbare Produktivkraft. 2. Mit dem Terminus Kultur erfassen wir das, was der Mensch seiner Umwelt als auch seiner eigenen Natur durch seine schöpferische Tätigkeit hinzufügt. Dadurch ergibt sich das korrelative Begriffspaar Kultur-Natur.

3. Verwendet man den Kulturbegriff in diesem weitesten Sinne, so ist die technische Revolution streng genommen Teil der Kulturrevolution. Ein korrelatives Begriffspaar ergibt sich erst, wenn man den Kulturbegriff differenziert. Dies ist möglich, indem man die Kultur in einen kulturell-technischen und einen kulturell-ideologischen Bereich teilt. Zum kulturell-technischen Bereich gehören alle Kulturelemente, die in der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur entstehen; zum kulturell-ideologischen Bereich alle jene Seiten, die sich aus der Auseinandersetzung des Menschen mit der Gesellschaft ergeben.

II. Technische Revolution und Probleme der Arbeit

4. Danach wäre Inhalt der sozialistischen Kulturrevolution der qualitative Sprung, der bei uns in den letzten zwanzig Jahren im kulturell-ideologischen Bereich, das heißt in Philosophie, Kunst und Moral sowie im Bildungswesen usw., vor sich gegangen ist bzw. noch vor sich geht.

5. Das Spezifische unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation besteht im Zusammenfallen revolutionärer Prozesse sowohl im technischen als auch im ökonomischen, politischen und ideologisch-kulturellen Bereich.

III. Technische Revolution und Probleme des Bildungswesens

6. Die wissenschaftlich-technische Revolution wirkt sich nun teils direkt, teils über die Veränderungen im Bereich der Arbeit auf das Bildungswesen aus. Diese Auswirkungen bestehen zunächst darin, daß die technische Revolution ständig neue, höhere Anforderungen an die Menschen stellt, die immer wieder erfüllt werden müssen. Es entstehen also diesbezüglich immer wieder Widersprüche, die ständig gelöst werden müssen. Die Lösung dieser Widersprüche ist vor allem Aufgabe unseres Bildungswesens.

7. Durch die Übernahme vieler körperlicher Elemente menschlicher Arbeit durch technische Aggregate im Prozeß der Automatisierung ändert

sich die Relation zwischen der körperlichen und der geistigen Komponente menschlicher Arbeit zugunsten der geistigen.

8. Doch auch innerhalb der geistigen Komponente vollziehen sich Veränderungen. In zunehmendem Maße werden schematisch-geistige Arbeiten durch die Technik ausgeführt (elektronische Rechenmaschinen). Damit gewinnt die schöpferisch-geistige Komponente der menschlichen Arbeit an Bedeutung. Das führt unter sozialistischen Bedingungen dazu, daß die Freude an der Arbeit wächst und die Arbeit tatsächlich immer mehr zum ersten Lebensbedürfnis wird.

9. Die wissenschaftlich-technische Revolution bringt eine große Dynamik der technischen und ökonomischen Prozesse mit sich. Dieser Umstand stellt qualitativ neue, höhere Anforderungen an die Disposition der Leiter in erster Linie. Erzieher von Menschen sein muß!

10. So hat zum Beispiel die technische Revolution bereits zu einem Widerspruch zwischen dem vorhandenen Wissensumfang und den begrenzten Aufnahmemöglichkeiten der Menschen geführt. Dieser Widerspruch kann nur durch qualitativ neue Methoden der Ausbildung ge-

löst werden. Hauptaufgabe aller Bildungseinrichtungen müßte in Zukunft die Vermittlung der Technik der geistigen Arbeit werden, das heißt die Vermittlung jener Methoden, mit deren Hilfe sich der Student selbständig Wissen aneignen kann; denn das ständige Lernen auch nach dem eigentlichen Ausbildungsprozeß wird immer mehr zum Wissensbestandteil des sozialistischen Menschen.

IV. Die technische Revolution und die ästhetische Seite des Lebens

11. Die wissenschaftlich-technische Revolution besteht auch zwischen der Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der ästhetischen Seite des Lebens.

12. Unter dem Ästhetischen versteht man das Schöne und Häßliche, das Tragische und Komische sowie das Typische. Das Ästhetische ist eine Abstraktion aus all diesen Begriffen. Hinsichtlich dieses Ästhetischen müssen wir unterscheiden: a) jene objektiven Eigenschaften der Dinge und Prozesse, die beim

menschlichen Subjekt eine ästhetische Wirkung auslösen; b) die subjektiven ästhetischen Potenzen der Menschen, das heißt die Fähigkeit des Menschen, das Schöne als schön, Häßliches als häßlich usw. zu erkennen und die Welt unter ästhetischem Aspekt umzugestalten; c) die Kunstwerke, die die ästhetische Seite des Lebens in besonders konzentrierter Form enthalten.

13. Enger Wechselwirkung besteht auch zwischen der Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der ästhetischen Seite des Lebens. 14. Die wissenschaftlich-technische Revolution führt zu einem qualitativen Sprung hinsichtlich jener objektiven Eigenschaften der Dinge und Prozesse, die beim Menschen ästhetische Empfindungen auslösen. Das geschieht einmal dadurch, daß der Mensch - bedingt durch qualitativ neue technische Mittel - mit Bereichen der objektiven Realität (Mikrowelt und Kosmos) konfrontiert wird, die ihm bisher nicht zugänglich waren. Gleichzeitig gestaltet der Mensch, arbeitend unter den Bedin-

gungen der technischen Revolution, im Sozialismus nicht nur die Natur, sondern auch die gesellschaftlichen Verhältnisse unter ästhetischem Aspekt um und schafft auf diese Weise neue objektive Eigenschaften der Welt, die auf den Menschen einwirkend, ästhetische Empfindungen auslösen.

15. Die wissenschaftlich-technische Revolution führt zu einer qualitativen Sprung hinsichtlich jener objektiven Eigenschaften der Dinge und Prozesse, die beim Menschen ästhetische Empfindungen auslösen. Das geschieht einmal dadurch, daß der Mensch - bedingt durch qualitativ neue technische Mittel - mit Bereichen der objektiven Realität (Mikrowelt und Kosmos) konfrontiert wird, die ihm bisher nicht zugänglich waren. Gleichzeitig gestaltet der Mensch, arbeitend unter den Bedin-

gungen der technischen Revolution, im Sozialismus nicht nur die Natur, sondern auch die gesellschaftlichen Verhältnisse unter ästhetischem Aspekt um und schafft auf diese Weise neue objektive Eigenschaften der Welt, die auf den Menschen einwirkend, ästhetische Empfindungen auslösen.

16. Weiterhin bringt die wissenschaftlich-technische Revolution, speziell unter sozialistischen Bedingungen, zum Beispiel durch die Verkürzung der Arbeitszeit und durch die Schaffung der materiellen Mittel zum Aufbau zahlreicher außerschulischer kultureller Einrichtungen wie Kulturhäuser, vielfältige neue Möglichkeiten für die Entwicklung der subjektiven ästhetischen Potenzen mit sich.

17. Dieser mögliche und notwendige qualitative Sprung kann jedoch nur über eine qualitativ verbesserte ästhetische Erziehung an unseren Bildungseinrichtungen erfolgen. In diesem Zusammenhang gilt es in erster Linie zu sichern, daß sich an unseren Schulen mehr als bisher ein mischendes Klima entwickelt und an allen Bildungseinrichtungen das ästhetische Prinzip des Unterrichts mehr Berücksichtigung findet.

18. Das gilt auch für unsere Ingenieurökonomische Fakultät. An den sozialistischen Leiter wird heute in der Etappe der Vollendung des Sozialismus die Forderung gestellt, wissenschaftlich zu leiten. Das bedeutet unter anderem komplex zu leiten, das heißt die objektiven Zusammenhänge zwischen Technik, Ökonomie, Politik und Kultur bei der Leitungstätigkeit zu berücksichtigen. Das erfordert aber neben den Spezialkenntnissen, besonders im technischen und ökonomischen Bereich, das Vorhandensein von Grundkenntnissen hinsichtlich des politischen und kulturellen Bereiches. Während nun die gesellschaftswissenschaftlich-politischen Grundkenntnisse vor allem in den Fächern Marxismus-Leninismus und Politische Ökonomie vermittelt werden, spielt die geistig-kulturelle Ausbildung an der Fakultät kaum eine Rolle. Wie soll aber unter diesen Bedingungen der zukünftige Leiter jenen Anforderungen gerecht werden, die an ihn gestellt werden müssen?

Konsequenzen für morgen

Im April findet zu Ehren von Karl Marx ein wissenschaftliches Kolloquium der Fakultät Ingenieurökonomie statt, zu dem Wissenschaftler der Technischen Universität und anderer Hochschuleinrichtungen Fragen der Einheit von technischer Revolution und sozialistischer Kulturrevolution diskutieren werden. Ausgehend von ästhetischen Seiten des Arbeitsprozesses, wollen die Angehörigen der Fakultät zu Schlussfolgerungen für die Ausbildung der Ökonome kommen. Da solche Probleme Gegenstand regen Interesses sind, drucken wir Thesen ab, die uns Genosse Dr. Stephan, Fakultätsabteilung für Marxismus-Leninismus, überließ, und hoffen, daß sich zahlreiche Leser zur Diskussion in unseren Spalten äußern und die Ergebnisse des Kolloquiums verfolgen werden. Durch diese Veranstaltung werden zugleich das 4. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei und der Beschluß des Staatsrates der DDR zur sozialistischen Kulturpolitik auf die Hochschulbildung bezogen ausgewertet und ein interessantes Beispiel gegeben, welche Konsequenzen unter anderem für Ausbildung und Erziehung aus der Aufgabe, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in seiner Komplexität zu schaffen, resultieren.

III. Technische Revolution und Probleme des Bildungswesens

9. Die wissenschaftlich-technische Revolution wirkt sich nun teils direkt, teils über die Veränderungen im Bereich der Arbeit auf das Bildungswesen aus. Diese Auswirkungen bestehen zunächst darin, daß die technische Revolution ständig neue, höhere Anforderungen an die Menschen stellt, die immer wieder erfüllt werden müssen. Es entstehen also diesbezüglich immer wieder Widersprüche, die ständig gelöst werden müssen. Die Lösung dieser Widersprüche ist vor allem Aufgabe unseres Bildungswesens.

10. So hat zum Beispiel die technische Revolution bereits zu einem Widerspruch zwischen dem vorhandenen Wissensumfang und den begrenzten Aufnahmemöglichkeiten der Menschen geführt. Dieser Widerspruch kann nur durch qualitativ neue Methoden der Ausbildung ge-

löst werden. Hauptaufgabe aller Bildungseinrichtungen müßte in Zukunft die Vermittlung der Technik der geistigen Arbeit werden, das heißt die Vermittlung jener Methoden, mit deren Hilfe sich der Student selbständig Wissen aneignen kann; denn das ständige Lernen auch nach dem eigentlichen Ausbildungsprozeß wird immer mehr zum Wissensbestandteil des sozialistischen Menschen.

11. Die wissenschaftlich-technische Revolution besteht auch zwischen der Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der ästhetischen Seite des Lebens.

12. Unter dem Ästhetischen versteht man das Schöne und Häßliche, das Tragische und Komische sowie das Typische. Das Ästhetische ist eine Abstraktion aus all diesen Begriffen. Hinsichtlich dieses Ästhetischen müssen wir unterscheiden: a) jene objektiven Eigenschaften der Dinge und Prozesse, die beim

menschlichen Subjekt eine ästhetische Wirkung auslösen; b) die subjektiven ästhetischen Potenzen der Menschen, das heißt die Fähigkeit des Menschen, das Schöne als schön, Häßliches als häßlich usw. zu erkennen und die Welt unter ästhetischem Aspekt umzugestalten; c) die Kunstwerke, die die ästhetische Seite des Lebens in besonders konzentrierter Form enthalten.

13. Enger Wechselwirkung besteht auch zwischen der Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der ästhetischen Seite des Lebens. 14. Die wissenschaftlich-technische Revolution führt zu einem qualitativen Sprung hinsichtlich jener objektiven Eigenschaften der Dinge und Prozesse, die beim Menschen ästhetische Empfindungen auslösen. Das geschieht einmal dadurch, daß der Mensch - bedingt durch qualitativ neue technische Mittel - mit Bereichen der objektiven Realität (Mikrowelt und Kosmos) konfrontiert wird, die ihm bisher nicht zugänglich waren. Gleichzeitig gestaltet der Mensch, arbeitend unter den Bedin-



SOZIALISTISCHE KULTUR - KULTUR DES GANZEN VOLKES

Die sozialistische Kultur zur Kultur des ganzen Volkes zu machen, zum festen Bestandteil seines Denkens, Fühlens, Handelns und Lebens, zu einem Element, das alle Sphären unserer Gesellschaft durchdringt, verlangt von allen Führungskräften der Partei, des Staates und der Massenorganisationen und vor allem von den speziell für die Kulturarbeit verantwortlichen Kadern hohe wissenschaftliche Kenntnisse, prognostisches Denken und planmäßiges perspektivisches Handeln. Sie verlangt, den Reichtum und die Vielfalt des künstlerisch-kulturellen Lebens in unserer Republik, die vielfältige und konstruktive Initiative vieler Künstler und Schriftsteller und im künstlerischen Volksschaffen allseitig und verständnisvoll zu fördern. Verletzungen der Komplexität der Führungstätigkeit führen zum Zurückbleiben der Kultur und Kunst und verzögern letztlich die Entwicklung des Gesamtsystems.

Aus dem Beschluß der SED-Bezirksleitung Dresden vom 8. Februar 1968 zu den Aufgaben der Kultur im Bezirk Dresden.

Begegnungen mit POETEN

DER SCHRIFTSTELLER HERMANN KANT LAS VOR UNIVERSITÄTSANGEHÖRIGEN

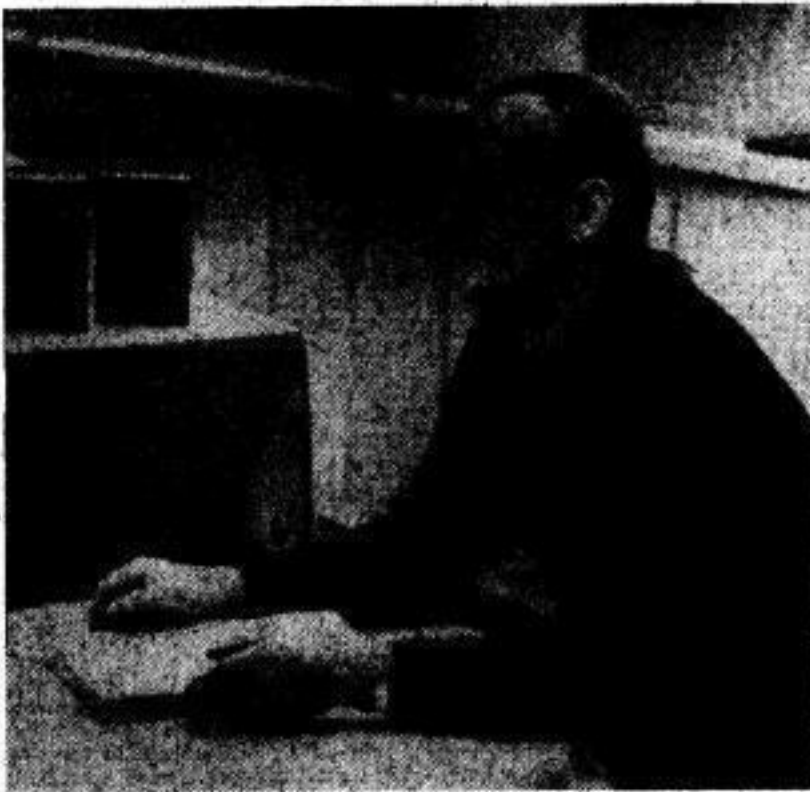
„Zur Lyrik habe ich kein Talent“ behauptete der Schriftsteller Hermann Kant in der Diskussion nach der Lesung aus seinem neuen, noch unveröffentlichten Roman „Das Impressum“ am 2. Februar 1968 in einem überfüllten Hörsaal unserer Universität mit der ihm eigenen sympathischen Bescheidenheit. Dafür riß er alle Zuhörer durch das, was er als Romanautor zu sagen hatte und wie er es sagte, von der ersten Minute an in seinen Bann.

Das Impressum des von David Groth, der Hauptfigur des Romans, geleiteten Verlages widerspiegelt Stationen seines und unserer Entwicklung, denn er ist ein Mensch unserer Zeit - mit unseren Problemen und unseren Erfolgen. Drei Episoden aus dem Leben des David Groth, bzw. seiner Umgebung, brachte Hermann Kant in seiner betont schlichten, nur durch sparsame Gesten sinterstrichenen Lesung zu Gehör. Sie lassen

eine ähnlich dynamische Struktur des Textes erwarten, wie sie seinem bekannten und viel diskutierten Roman „Die Aula“ zugrunde liegt.

Seine eigenwillige, lebendige, scheinbar mühelose Erzählweise, die so reich an satirischen Zuspitzungen und originellen Bildern ist, ist immer erstrahlend deutlich und in unauflösbare Weise parteiisch. Der im Vergleich zur „Aula“ noch stärker verdichtete und präzisere Ausdruck ließ das Mitdenken zum Vergnügen werden. Daß dieses Vergnügen häufig in ein betrieblches Lachen einmündet, wenn die oft nur angedeuteten Pointen fallen, sollte man Kant hoch anrechnen.

Oftmals mußte er seine Lesung wegen wahrer Beifalls- und Heiterkeitsstürme unterbrechen, hervorgerufen durch partiell interpretierte und meisterhaft karikierte Situationen und Charaktere seines neuen Werkes. Seine Zuhörer bewussten damit, daß sie ihn verstanden und sich auf seine Position stellten.



Die Sache, um die es ihm geht, ist ernst; aber es ist sicher keine Wortspielerei, wenn er die Ansicht vertritt, daß man eine Sache nur ernst nehmen könne, wenn dabei auch gelacht werden darf. Das offensichtliche Anliegen seines Romans ist die Auseinandersetzung mit der Wechselwirkung zwischen Individuum und Gesellschaft, die Entwicklung, die jeder nimmt, indem er daran mitwirkt, unsere Gesellschaft zu entwickeln. Er setzt das um in die Auseinandersetzungen unverwechselbarer Typen in konkreten Situationen unserer Zeit.

Er formuliert den „Vorwurf an den Sozialismus“, daß er das Reich der Träume beschneiden habe, eben weil die Träume des einfachen Menschen in zurückliegenden Gesellschaftsepochen heute und hier schon längst selbstverständliche Realität geworden sind. Er läßt dabei aber keinen Zweifel darüber offen, daß das Reich der Träume sich anderswo in die Zukunft hinein ausweitete. Seinen eigenen Standpunkt in der Klassenauseinandersetzung dokumentierte er ganz konkret dadurch, daß er Honorar und Reisekosten für diesen Abend dem Vietnam-Konto des Deutschen Schriftstellerverbandes zur Verfügung stellte. Seine Zuhörer begrüßten das mit begeistertem Beifall und trugen ihrerseits durch eine Spendenaktion

dazu bei, die Offensive der heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Befreiungskräfte zu unterstützen.

In der sich an die Lesung anschließenden Diskussion fand Hermann Kant in seinen Zuhörern debattierfähige Partner; nicht alle Fragesteller konnten zu Wort kommen. Hauptgegenstände der anregenden Diskussion waren Stellung und Aufgaben des Schriftstellers in der sozialistischen Gesellschaft, der durch das Werk hervorgerufene Wachstumsprozess des Lesers und des Schriftstellers, die Arbeitsmethoden und auch Zukunftspläne Hermann Kants.

Es fügte sich gut, daß die nunmehr 7. Auflage der „Aula“ gerade verfügbar ist und die TU-Buchhandlung die Gelegenheit nutzte, genügend Exemplare im Hörsaal zum Verkauf anzubieten. Die Hermann Kant freudlicherweise signierte.

Dem Deutschen Kulturbund und der Arbeitsgruppe für Literatur an der TU, besonders Herrn Dr. Jäckel, der diese Lesung sachkundig leitete, nicht zuletzt aber Hermann Kant, ist für diese gelungene Veranstaltung zu danken.

Es ist sicher nicht übertrieben zu sagen, daß „Das Impressum“, dessen Erscheinungstermin übrigens noch nicht feststeht, von nun an bei uns mit Ungeheuerem erwartet wird.

Dr.-Ing. H.-J. Raabner
Foto: Reichart